MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

273 (6.10.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-246818

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., dch. d. Post 2,00 M. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 6. Oktober 1941 Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 273

London müht sich mit der Führerrede ab

Lächerliche Mätzchen! / Washington verrät seine Besorgnis

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— **Stockholm,** 5. Oktober.

Daß die Rede des Führers in England eine schlechte Presse gefunden hat, versteht sich am Rande und kann von deutscher Seite nur als eine Schmeichelei empfunden werden. Der Originalität halber sei jedoch ein Satz des „Daily Expreß“ hervorgehoben. Das Blatt hat offenbar doch insgeheim ein gewisses Unbehagen verspürt und nimmt die Rede daher zum Anlaß, die britischen Rüstungsarbeiter zu einer wesentlichen Intensivierung ihres Arbeitseifers anzuspornen. Zu diesem Zweck verfällt die Zeitung auf den seltsamen Gedanken, zu schreiben, daß „Hitler als Redner von Churchill schon geschlagen sei“, und fährt dann fort: „Wir haben die Initiative des Wortes, laßt uns nun die Initiative der Arbeit ergreifen.“

Ob es für die „Initiative der Arbeit“ mittlerweile im dritten Kriegsjahr nicht doch vielleicht ein wenig zu spät geworden ist, muß einer späteren Beurteilung durch die Geschichte selbst überlassen bleiben!

In den USA hat die Rede offenbar nicht geringe Sorge ausgelöst. Besonders stark scheint die Zuversicht des Führers im Hinblick auf den Feldzug im Osten gewirkt zu haben. So meldet beispielsweise United Preß aus Washington: „Die Behauptung des deutschen Staatschefs, daß die Sowjetunion jetzt fast völlig geschlagen sei, wird, wie man erwartet, eine bedeutende Rückwirkung auf die ganze westliche Hemisphäre bekommen können, denn wenn sich diese Behauptung als richtig erweisen sollte, dann würde es in der Tat bedeuten, daß deutsche Truppen in großem Ausmaß nach Nordafrika übergeführt werden können.“ In den Neuyorker und Washingtoner Zeitungen wurde die Führer-Rede überall auf der ersten Seite und ausführlich gebracht. Zwar hebt man hervor, daß Deutschland die russische Rüstung unterschätzt habe, im übrigen aber werden die Voraussagen und Feststellungen des Führers in Ueberschriften und Zwischentiteln der Berichte stark betont. Welchen starken Eindruck die Rede gemacht hat, geht u. a. daraus hervor, daß selbst die Sonntagsblätter noch keine Antwort finden konnten und daher keine Leitartikel brachten.

Auch Hull, der sonst als Sprachrohr Roosevelts in der Pressekonferenz stets das große Wort führte, war offenbar tief von der Führer-Rede beeindruckt und stammelte in großer Verlegenheit über die Frage, ob er die Rede gelesen habe, nein, sie werde wohl nichts Ungewöhnliches enthalten. Hull sagte dies, obgleich die Abend- und die Morgenblätter die Rede auf der ersten Seite in großer Aufmachung gebracht hatten.

Das verbündete Europa und die Führerrede

Stolz, Dank und Bewunderung — das sind die Empfindungen aller europäischen Nationen

dnb **Berlin,** 5. Oktober.

Am Freitag sprach der Führer zum deutschen Volk in einer mitreißenden Rede, die überall im Ausland, wie die Pressestimmen bezeugen, einen gewaltigen Eindruck hinterlassen hat. Nicht nur die mit Deutschland verbündeten Länder kommentieren in größter Aufmachung die Worte des Führers, auch auf die neutralen Staaten hat die Führerrede eine ungeheure Wirkung ausgeübt.

In Rom:

Die ungeheuren vom Führer bekanntgegebenen Gefangenen- und Beutezahlen haben, wie das italienische Nachrichtenbüro Stefani in einem von allen Blättern übernommenen Kommentar u. a. betont, der von London und Washington im Zusammenhang mit der Moskauer Konferenz inszenierten Propaganda ein plötzliches Ende bereitet. Die Welt sei heute davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich niemals die Verluste Stalins werden ersetzen können.

Der Führer habe, wie „Giornale d'Italia“ schreibt, in seiner klaren Sprache allen die ungeheuerliche Gefahr aufgezeigt, von der ganz Europa durch den Bolschewismus bedroht gewesen sei, so daß jeder klar erkennen müßte, daß das rechtzeitige, entschlossene und bewaffnete Eingreifen Europa, seine Zivilisation und Religion gerettet habe.

„Tribuna“ sagt in ihrem Leitartikel, der erste Eindruck, den die Rede des Führers gebe, sei der einer felsenfesten moralischen und kriegstechnischen Sicherheit. Der zweite Eindruck sei das Bewußtsein der riesengroßen Bedeutung dieses Krieges an der Ostfront nicht nur für das Geschick Deutschlands, sondern des gesamten europäischen Kontinents.

In Helsinki:

In Finnland werden vor allem die Worte des Führers über die Tapferkeit des finnischen Volkes mit größter Befriedigung aufgenommen.

Eine in ihrer zutreffenden Klarheit einzigartige Zwischenbilanz nennt die finnische Zeitung „Ajan Suunta“ die Führer-Rede. Auch die übrige Welt horche bei den Worten des Mannes auf, der jetzt mit geschickter Hand Europa einer sicheren Zukunft entgegenführe. Finnland sehe in den anerkennenden Worten für die Finnen einen Ausdruck jener untrennbaren Waffenbrüderschaft, die jetzt wie im Jahre 1918 das finnische und das deutsche Volk verbinde und nun innerhalb der großen europäischen Waffenbrüderschaft zur Vernichtung des östlichen Ungeheuers und zu einer glücklicheren Zukunft Europas führen werde.

In Bukarest:

Auch die rumänische Presse steht im Zeichen der Führer-Rede.

Mit dieser Rede des Führers, bemerkt die Zeitung „Actiunea“, zeichne sich ein neuer Abschnitt in der deutsch-rumänischen Freundschaft und in der Fruchtbarkeit dieser Beziehungen für heute und morgen ab. Das rumänische Volk, schreibt „Scara“, sei stolz auf seine historische Mission im Rahmen des Bündnisses mit Deutschland, es sei stolz auf die Freundschaft, die ihm entgegengebracht werde.

In Sofia:

Die bulgarische Zeitung „Slovo“ schreibt, einst, wenn man von der heutigen Zeit wieder Abstand gewonnen habe, werde man die Möglichkeit haben, das volle politische Verdienst des Nationalsozialismus bei der Vernichtung des Bolschewismus ganz zu erkennen. Die Rede des Führers enthülle die Unerschöpflichkeit der Kräfte, über die Deutschland verfügt.

Die Zeitung „Zora“ stellt einen Vergleich zwischen der Rede des Führers und der von Churchill an. Letzterer, so schreibt das Blatt, habe nicht mehr mit solchem Selbstvertrauen wie früher davon gesprochen, daß Deutschland besiegt werden würde. Der Führer dagegen habe mit dem gleichen Selbstvertrauen und der gleichen Siegeszuversicht wie immer gesprochen. Es gebe keine Armee, die die Deutschen schlagen könne.

In Preßburg:

Die slowakische Presse unterstreicht das Verantwortungsbewußtsein und die Weitsicht des Führers, die Europa und darüber hinaus die ganze Welt von der ungeheuren Gefahr des Bolschewismus befreiten.

„Slovak“ schreibt: Im Osten wurde ein gewaltiger Koloß von den glorreichen deutschen und verbündeten Waffen niedergestreckt. Der Führer vergaß es nicht, die Verbündeten aufzuzählen, und wir sind stolz, daß auch unser slowakisches Volk von ihm nicht vergessen wurde.

In Agram:

Eine eiserne Sicherheit, schreibt „Hrvatski Narod“, klang aus den Worten des Führers zur Freude aller Europäer, ja, aller Menschen auf der Erdkugel, die den von den Völkern der Achse zum Wohle Europas und der Menschheit aufgenommenen gigantischen Kampf in seiner ganzen Bedeutung erfassen. Uns Kroaten erfüllt größter Stolz, daß neben den Soldaten der Achsenmächte und den Freiwilligen fast aller europäischen Völker als Mitkämpfer in diesem großen, gerechten Kampf auch die Söhne des unabhängigen Staates Kroatien erwähnt wurden.

In Budapest:

Die Budapester Presse verzeichnet an hervorragender Stelle die kameradschaftlichen Worte, die der Führer für Ungarn gefunden hat, mit freudiger Genugtuung.

Jeder gute Ungar, so schreibt das Regierungsblatt „Magyarorszag“, ist stolz darauf, daß einige Lorbeerblätter aus dem Rechenschaftsbericht des Führers auch an die Fahnen der ungarischen Honved geheftet wurden.

In Madrid:

Die Falangezeitung „Pueblo“ nennt in einem Leitartikel die Rede Hitlers einen Hoffnungsstrahl für die Zivilisation und bezeichnet den Sieg über den Bolschewismus als einen Triumph des Lichtes über die Finsternis.

Die Zeitung „El Alcazar“ streicht die Klarheit und die überzeugende Wucht der Führer-Worte heraus und stellt sie den verlogenen und hohlen Ergüssen eines Churchills gegenüber.

Operationen in günstigem Fortschreiten

In der Südukraine über 12 000 Gefangene - Insel Abruka in kühnem Zufassen besetzt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier,** 5. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten sind in günstigem Fortschreiten.

In der Südukraine brachten Infanterie-Divisionen in Kämpfen um stark ausgebaute und zäh verteidigte sowjetische Stellungen im Raum von Perekop sowie bei der Säuberung der Halbinsel südlich der Dnjepr-Mündung und einiger kleinerer Inseln im Schwarzen Meer in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12 000 Gefangene ein und erbeuteten 34 Panzer, 179 Geschütze und 432 Maschinengewehre.

Von Oesel aus besetzten Pioniere auf Sturmbooten in kühnem Zufassen die Insel Abruka und nahmen die Besatzung gefangen.

In Ost-Karelien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen erfolgreich fort.

Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charkow sowie gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

An der englischen Ost- und Südostküste bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober kriegswichtige Einrichtungen.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge Ausladestellen und Materiallager im Hafen von Tobruk und Marsa Matruk mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Feindflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin,** 4. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:

Major Beckh,
Kommodore eines Jagdgeschwaders,
Hauptmann Gollob,
Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader,
Hauptmann Eckerle,
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader,
Oberleutnant Schmidt (Winfried),
Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Sieben vorbildliche Truppenführer ausgezeichnet

dnb. **Berlin,** 4. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

SS-Sturmbannführer Bestmann,
Kommandeur der Aufklärungsabteilung einer SS-Division,
Oberleutnant Krafft,
Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung,
Leutnant Fromme,
Kompanieführer in einem Panzer-Regiment,
Leutnant Metzger,
Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung,
Leutnant Kirchner,
Zugführer in einem Schützenregiment,
Oberfeldwebel Speck,
Zugführer in einem Infanterie-Regiment,
Oberfeldwebel Donhauser,
Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Ein neuer Kriegsorden

Deutsches Kreuz in Silber oder Gold

dnb. **Berlin,** 4. Oktober.

Durch Verordnung vom 28. September 1941 hat der Führer den Kriegsorden des Deutschen Kreuzes gestiftet.

Der Orden, ein Wehrmachtsorden, wird in Silber und Gold verliehen. Er besteht aus einem achtzackigen, dunkelgrauen, silbergeränderten Stern von 65 Millimeter Durchmesser, der in einem silbernen bzw. goldenen Lorbeerkranz auf mattsilbernem Feld ein schwarzes, silbergerändertes Hakenkreuz trägt. Der Lorbeerkranz zeigt unten die Jahreszahl 1941. Das Deutsche Kreuz wird ohne Band auf der rechten Brustseite getragen.

Das Deutsche Kreuz in Silber wird verliehen für vielfache außerordentliche Verdienste in der militärischen Kriegsführung. Das Deutsche Kreuz in Gold wird verliehen für vielfach bewiesene außergewöhnliche Tapferkeit oder für vielfache hervorragende Verdienste in der Truppenführung. Voraussetzung für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber und in Gold ist der Besitz des Eisernen Kreuzes 1. Klasse von 1939 oder der Spange zum Eisernen Kreuz 1. Klasse des Weltkrieges oder des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse mit Schwertern.

Der Führer beglückwünscht Generalfeldmarschall von Brauchitsch

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 4. Okt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete heute dem Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres einen Besuch ab, um Generalfeldmarschall von Brauchitsch zu seinem 60. Geburtstag persönlich die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Staatschef Franco empfing den Berliner Botschafter. Der spanische Staatschef Franco hat am Mittwoch den spanischen Botschafter in Berlin, Graf Mayalde, zur Berichterstattung empfangen.

Nordafrikanische Probleme

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)
— **Paris,** Anfang Oktober.

Allmonatlich bringen die französischen Zeitungen in ziemlich regelmäßiger Folge Meldungen über die Besuche der Generalgouverneure und Generalresidenten von Tunis, Algier, Marokko und Französisch-Westafrika in der Regierungshauptstadt Vichy. Jeder Besuch pflegt eine Reihe von Kombinationen auszulösen, obgleich derartige Visiten nun schon zum regelmäßigen Programm monatlicher Besprechungen des Staatschefs bzw. des Admirals Darlan mit den Gouverneuren gehören. Mehr noch als diese Besuche zogen indessen die außerordentlich hohen Aufwendungen des Staates für die Kolonien innerhalb des letzten Vierteljahres das allgemeine Interesse auf sich. Milliarden stehen in den neuen Haushaltsplänen bzw. in den außerordentlichen Aufwendungen für bestimmte öffentliche Arbeiten. Unter diesen Vorhaben steht der Bau der Transsaharabahn an erster Stelle. Daneben laufen sehr hohe Ausgaben für die Kultivierung der sehr fruchtbaren und noch wenig erschlossenen Landschaften längs des Nigers sowie in Tunis und Algier. Die Höhe der Aufwendungen aber ließ auch mancherlei Vermutungen laut werden. In engem Zusammenhang mit den auch in Vichy offiziell bekanntgegebenen Befestigungsarbeiten in Dakar und anderen westafrikanischen Häfen stehen naturgemäß auch die Ausgaben für ein umfassendes Verteidigungsprogramm.

Außerfranzösische Betrachter gehen oft an die Problemstellung: „Vichy und die Bewahrung des französischen Kolonialreiches“ mit der falschen Voraussetzung eines einheitlichen Kolonialreiches heran. Auch heute noch sind trotz der Delegierung des Generals Weygand für den gesamten militärischen Bereich zwischen Niger und Mittelmeer noch außerordentlich tiefgreifende Verschiedenheiten im militärischen und verwaltungstechnischen Aufbau des Kolonialreiches zu beachten.

In Tunis wird die französische Staatsgewalt nach wie vor durch den Generalresidenten Admiral Esteva repräsentiert. Ein wesentlicher Teil von Algier gehört, eingeteilt in drei Departements, faktisch zu Innerfrankreich. Die Präfekten dieser Departements erhielten durch die jüngste Verwaltungsreform besonders weitreichende Vollmachten. Nach der Uebernahme des Generalgouvernats über Algier durch den General Weygand selbst an Stelle seines Vorgängers Admiral Abrial herrscht in Algier der ständige Stellvertreter General Weygands. Der Verkehr der Departements von Algier mit den Ministerien in Vichy ist durch ein besonderes Dekret neu geregelt worden, so daß neuerdings das Büro des Vizeministerpräsidenten Admiral Darlan unmittelbar mit den nordafrikanischen Verwaltungskörpern unter Ausschaltung aller Zwischeninstanzen verkehrt. Die sehr schwierigen Verhältnisse in Marokko sucht als Generalresident General Nogues, ein Schüler Lyauteys, zu meistern.

Die verwaltungstechnische Komplikation wird gesteigert durch die zolltechnische Lage Marokkos, das formell als selbständiger Staat von sich aus Handelsverträge mit auswärtigen Mächten abschließt. Es bestehen Sondervereinbarungen nicht nur mit Portugal, sondern auch mit den Vereinigten Staaten, durch die Marokko in mancher Beziehung versorgungsmäßig eine Sonderstellung innerhalb des nordafrikanischen Kolonialreiches erhalten hat.

Von diesen drei Verwaltungskomplexen getrennt und durch die räumliche Weite der Sahara geschieden, nimmt der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika in Dakar in jeder Beziehung eine Sonderstellung ein. Generalgouverneur General Boisson gab kürzlich bei seinem Vichyer Aufenthalt eine umfassende Darstellung der Lage Westafrikas. Die dort lagernden großen Vorräte vor allem an ölhaltigen Erdnüssen und anderen Erzeugnissen können nur dann und wann einmal angesichts der britischen Blockade der atlantischen Küste in die marokkanischen Häfen bzw. nach Marseille gelangen. Die Regierung setzt ihre ganze Energie in die Schaffung neuer riesiger Bewässerungsanlagen am Niger und in die Verstärkung der Produktion dieses außerordentlich zukunftversprechenden Kolonialgebietes, das bis zum heutigen Tage stark vernachlässigt wurde. General Boisson unterstrich in Vichy noch einmal die Entschlossenheit, Westafrika gegen jeden Zugriff fremder Mächte bis zum letzten zu verteidigen.

Unstreitig hat die Organisierung der Abwehr seit dem Ueberfall auf Dakar vor einem Jahr erhebliche Fortschritte gemacht. Die damals sicher latente Gefahr de gaullistischer Umtriebe stellt heute nach den Ereignissen in Syrien und in Dschibuti, vor allen Dingen aber nach dem letzten hochverräterischen Angebot de Gaulles an Roosevelt zur Abtretung französischer Besitzungen in Afrika und Westindien keine Vichy beunruhigende Drohung dar. Gerade in Dakar spielt die unbezweifelbare Entschlossenheit der französischen Marine, das Kolonialreich zu bewahren, eine besondere Rolle, die übrigens beim Ueberfall vor einem Jahr bereits praktisch die Entscheidung gegenüber schwankenden Elementen herbeigeführt hatte.

In Vichy setzt man keine übertriebenen Hoffnungen auf Agrarüberschüsse Nordafrikas für das Mutterland. Die diesjährige Ernte fiel zwar erheblich besser aus als die vorjährige, die Intensivierung des Anbaues trägt Früchte; aber außer einigen 10 000 Tonnen Getreide, dem noch wichtigeren Olivenölüberschuß aus Tunis und Früchten und Gemüsen aus Algier und Marokko, kann von dorther eine entscheidende Entlastung des innerfranzösischen Nahrungsmittelhaushaltes nicht erfolgen. Die immer noch beherrschende Rolle der nordafrikanischen Juden im Groß- und Einzelhandel und ihre Freude an offener Sabotage versucht man neuerdings durch die Durchführung der innerfranzösischen Judengesetze in Nordafrika zu brechen.

Der Generalkommissar für die Lösung der Judenfrage Vallat gab nach seiner Rückkehr von einer Inspektionsreise durch Marokko, Algier und Tunis jüngst einen Ueberblick über den Stand des Judenproblems. Es ist in Marokko, Algier und Tunis, den Landesverhältnissen entsprechend, verschieden

MARCHIVUM

geregelt worden, ohne daß man aber den Juden augenscheinlich ernsthaft wehe tat. Ihre wirtschaftliche Vormachtstellung scheint nach allen vorliegenden Berichten nach wie vor ungebrochen. Wenn auch den Juden der Verkauf und der Besitz von Waffen untersagt ist, wenn sie wie in Marokko wieder in Ghettos zusammengefaßt werden, so bleiben sie doch dank ihres Reichtums eine der Hauptstützen der Opposition gegen Vichy und ein Nährboden der de gaullistischen Wühlarbeit.

Angesichts dieser Verhältnisse plant die Regierung seit langem eine Verstärkung des französischen Elementes in Nordafrika. Nach dem Krieg 1870/71 bereits siedelte man einige zehntausend Elsässer, die damals für Frankreich optiert hatten, in Algier an. Diese Siedlergeschlechter stellen heute noch einen wesentlichen Kern der nordafrikanischen Franzosen dar, die sich durch besondere Aktivität, einen beinahe unfranzösischen Arbeitseifer und als leidenschaftliche Verfechter des französischen Empiregedankens hervortun. Es liegen in Vichy Pläne für die Verpflanzung von rund 700 000 Flüchtlingen aus Nordfrankreich und anderen Gebieten nach Nordafrika vor. Man hofft, dadurch eine Entlastung der Ernährungslage in Frankreich herbeizuführen, weil einige hunderttausend Menschen in Nordafrika mehr durchaus ernährt werden können und der stark zusammengeschrumpfte Schiffsraum dadurch eine Entlastung erfahren würde. Der Hauptgrund aber scheint die Sorge um eine kräftigere Verankerung zuverlässiger, arbeitstüchtiger Franzosen im nordafrikanischen Kolonialreich zu sein. Ob unter den gegenwärtigen Transportverhältnissen an einen solchen Massenexodus überhaupt gedacht werden kann, bezw. ob diese vielen hunderttausend Menschen sich mit einer solchen Verpflanzung einverstanden erklären werden, steht auf einem anderen Blatt.

Unstreitig ist das innerfranzösische Interesse an kolonialen Vorgängen seit einem Jahr ständig im Wachsen begriffen. Schon der Beschluß des Baues der Transsaharabahn weckte ein enormes Echo in breiten Massen der Bevölkerung. Je deutlicher sich am Horizont ein neues, von Deutschland beherrschtes kontinentales Europa abzeichnet, desto stärker beschäftigt sich die französische Phantasie mit kolonialen Problemen. Die energische Verteidigung Syriens wäre ohne diesen neu erwachten Elan wohl kaum denkbar gewesen. Indochina und Martinique mögen ein wenig abseits der normalen Gedankengänge des Durchschnittsfranzosen liegen, aber Dakar, Marokko, Algier und Tunis stellen festumrissene und vertraute Begriffe dar. Um sie ranken sich viele, manchmal allzu viele Hoffnungen. In Vichy setzt man jedoch alles daran, um aus diesen Wunschgebilden und aus den konkreten Erinnerungen sehr vieler, in Nordafrika sehr gut bekannter Franzosen etwas zu schaffen, was bis dahin in den breiten Volksschichten absolut gefehlt hat: ein reales und waches Kolonialbewußtsein.

Dr. Rudolf Vogel.

Sie machen sich unnötiges Kopfzerbrechen

„Kein Sonderfriede, solange Stalin da ist" — Als ob sie darüber entscheiden könnten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 5. Oktober.

Ein nach Moskau entsandter Sonderberichterstatter der „Times" teilt von dort aus mit, daß „eines der wichtigsten Ergebnisse" der Konferenz die Bestätigung des Willens Rußlands, Amerikas und der Sowjets gewesen sei, den Krieg bis zum Ende auszukämpfen. Alle ausländischen Gerüchte, so weiß der Korrespondent weiter zu berichten, „daß Moskau die Tür für Friedensdiskussionen ein wenig offen halte", könnten dementiert werden, „solange Stalin an der Macht sei."

Diese Meldung ist für die britische Propaganda bezeichnend, indem so getan wird, als ob es in der Hand der Angelsachsen oder gar Stalins läge, den Krieg jeden Augenblick für sie günstig zu beendigen, wenn sie nur wollten. Es soll dann durch die „Ablehnung" aller „Möglichkeiten" die ihnen eigene eiserne Entschlossenheit und die harte Unbeugsamkeit herausgestrichen werden. Der Trick ist jedoch zu billig und die Fabrikationsart zu primitiv, als daß für den beabsichtigten Eindruck auf die Weltöffentlichkeit beschieden sein könnte. Es mag wohl leicht in England und Amerika nicht allzuviele geben, denen abgesehen von allen anderen Erwägungen — die Sinnlosigkeit einer solchen Unterstellung nicht überdeutlich vor Augen steht. Wenn im übrigen der „Times"-Korrespondent die von ihm gemeldeten Platitudeen als eines der wichtigsten (!) Ergebnisse der Konferenz bezeichnet, so gibt er damit ungewollt einen Maßstab für die erschütternde Dürftigkeit der übrigen „Ergebnisse" der Konferenz an die Hand.

Englands schlechtes Gewissen

— Stockholm, 5. Okt. (Sonderdienst d. NMZ.)

Der „Daily Expreß" setzt sich in einem Leitartikel mit den Engländern auseinander, denen das erneute Versagen Englands auf dem Gebiete der Sowjethilfe Gewissensbeschwerden macht. Das Blatt schreibt:

„Wir befinden uns in einer jener Perioden der langen britischen Geschichte, in denen es so aussieht, als ob England seine Schlachten durch andere schlagen läßt. Diese Situation gibt vielen kleinen Pinschern Gelegenheit, zu behaupten, daß England wieder einmal nichts tue. Das ist aber nicht der Fall. Unsere Aufgabe besteht vielmehr darin, festzustellen, wenn alles andere zusammenbricht."

Der „Daily Expreß" hat damit eine neue, geradezu klassische Formulierung für die alte britische Taktik gefunden, die Bundesgenossen kämpfen und bluten zu lassen, selber aber die eigene Kraft aufzusparen und so wenig wie möglich Hilfe zu bringen. Das ist die alte egoistische Politik Englands, an der schon so viele Bundesgenossen dieses Landes zugrunde gegangen sind. Der „Daily Expreß" bringt es in diesem Zusammenhang sogar fertig, den Sowjets heftige Vorwürfe zu machen, weil sie nicht schon früher in den Krieg eingetreten seien, spätestens aber in dem Augenblick, da die Kämpfe in Jugoslawien auf dem Balkan begannen. „Daily Expreß" läßt damit die Katze aus dem Sack: er gibt zu, daß es das Ziel der britischen Politik war, den Angriff der Sowjets auf Mitteleuropa im gleichen Augenblick auszulösen, da der von der britischen Diplomatie inszenierte Aufstand in Jugoslawien Aussichten auf die Bildung einer Balkanfront gab. England hoffte, daß sich Deutschland an dieser Balkanfront in einem langen Abnützungskriege zermürben und dann das Opfer eines plötzlichen Vorstoßes der Sowjets werden würde. Man kann dem „Daily Expreß" für diese Offenheit nur dankbar sein.

Sowjetische „Frontbesuche"

— Stockholm, 5. Okt. (Sonderdienst d. NMZ.)

In der vergangenen Woche hatte die sowjetische Heeresführung zum ersten Male einige ausländische Journalisten an die Front oder wenigstens in ihre Nähe kommen lassen. Aus den bisher vorliegenden Berichten geht allerdings hervor, daß die Korrespondenten, die den Zentralabschnitt der Sowjetfront östlich Smolensk besuchten, nicht allzuviel zu sehen bekommen haben. Ihre Fahrt war vielmehr genau nach denselben Grundsätzen aufgezogen wie die berühmten Intourist-Fahrten in Friedenszeiten, auf denen die Reisenden auch nur das zu sehen bekamen, was die Regierung sehen lassen wollte. Das geht deutlich aus dem Bericht des Vertreters des Londoner „Daily Telegraph", A. T. Cholerton, hervor. Dieser erzählt u. a.: „Ein Oberst des Sowjetheeres und der politische Kommissar einer Brigade hatten uns bereits seit unserer Abfahrt in Moskau begleitet.

Auf der Fahrt wurde unsere Eskorte immer größer. Einmal hatten wir nicht weniger als vier Oberste, einen Major, zwei Brigadekommissare und mehrere andere Kommissare um uns, die uns Tag und Nacht begleiteten. Wo wir auch hinkamen, begrüßten uns die kommandierenden Offiziere und die Kommissare stets gleichzeitig. Den größten Teil des Redens besorgten die Kommissare." Der Korrespondent berichtet dann von seinem Besuch im Hauptquartier einer Division. Er schildert den günstigen Eindruck, den der Divisionskommandeur auf ihn gemacht habe und fährt dann fort: „Ich muß aber unbedingt zugeben, daß im wesentlichen nur der politische Kommissar der Division zu uns sprach, ein winzig kleiner Matrose aus Archangelsk."

Aus den vorsichtigen Aeußerungen, die gerade noch durch die Moskauer Zensur schlüpfen konnten, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Korrespondenten meist politische Propagandareden der politischen Kommissare mit anhören und ihre Berichte dementsprechend abfassen mußten.

Wie sieht es in Leningrad aus?

Die Putilow-Werke in Flammen - Pausenloser Luftalarm in der Stadt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 5. Okt.

Sowjetische Soldaten, die sich in finnischer Gefangenschaft befinden, erzählen laut einem Bericht des Helsinki-Korrespondenten von „Aftonbladet", daß die Vorstädte Leningrads außerordentlich schwer mitgenommen seien. So stehe u. a. die Fabrik der bekannten Putilow-Werke in Flammen, die eine Belegschaft von 30 000 Mann hatten und Tanks herstellten. Die Werke, die inzwischen zum größten Teil vernichtet worden sind, sind auf ein Grundstück von mehreren Quadratkilometern verteilt, und zwar in dem südwestlichen Stadtteil Leningrads Tentelevka am Ufer des Finnischen Meerbusens. Dieser Stadtteil befinde sich schon längere Zeit unter deutschem Artilleriefeuer. Mit den Putilow-Werken haben die Sowjets eines ihrer wichtigsten Rüstungswerke verloren.

Auch der Leningrader Stadtteil Treolovnika ist schwer beschädigt worden. Vor wenigen Tagen wurde dort die große Schuhfabrik Sevrohot von zwei Bomben getroffen, die zwei Stockwerke vernichteten. Einer der Gefangenen berichtete auch, daß große Treibstoffvorräte vernichtet worden sind. Oeffentliche Luftschutzräume sind in Leningrad nicht vorhanden. Besonders nachhaltig ist bei den Gefangenen die Erinnerung an den 8. September, wo die Ruhepausen zwischen den Fliegeralarmen höchstens zwei Stunden betragen haben. Von der Bevölkerung konnten nur 5 v. H. evakuiert werden, und auch diesen gelang es nur dank besonders guter Verbindungen oder Bestechungen. Die Soldatenfrauen, die zu den Befestigungsarbeiten herangezogen werden, schreiben an ihre Männer verzweifelte Briefe, in denen sie bitten, sich gefangenzugeben, um ihren Kindern das Leben zu erhalten.

Auch das bolschewistische System wird jetzt offen kritisiert. Von seiner Frau berichtete ein Gefangener, daß sie, obwohl sie in einer Schuhfabrik schwer arbeiten müsse, als tägliche Nahrung nur zwei Brotstücke, einen Teller fad ungenießbare Suppe und einige Löffel Grütze zugewiesen erhalte. Auch viele Lebensmittelvorräte sind durch die Bombardements vernichtet worden, u. a. das große Lager am Tabakfabrikplatz.

Nordwestlich von Petrosawodsk finden noch immer äußerst heftige Kämpfe statt, bei denen die Finnen Artillerie, Infanterie und ihre Luftwaffe gegen starke feindliche Kräfte einsetzen, die sich in vorteilhaften Stellungen verschanzt haben. Diese Stellungen sind tief gestaffelt. Die Finnen setzen ihre Einkreisungsbewegungen auch bei Suojoki und Vitkana sowie auf der Landenge von Alapatojär fort. Am Omega-See verhindern die Finnen die verzweifelten Anstrengungen der bolschewistischen Streitkräfte, die zwischen Petrosawodsk und dem Eismeer stehen, Verbindung zu den übrigen sowjetischen Streitkräften zu gewinnen.

Begnadigt!

Lebenslängliche Zwangsarbeit für den Laval-Attentäter

dnb. Vichy, 5. Oktober.

Staatspräsident Marschall Pétain hat am Freitag auf dem Gnadenwege die vom Sondergericht am Mittwoch gegen Colette erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Colette hatte bekanntlich am 27. August in Versailles den ehemaligen Ministerpräsidenten Laval in der Absicht, ihn zu töten, durch Schüsse schwer verletzt.

Es heißt in der amtlichen Ankündigung, Laval, der in seinem und Déats Namen die Abänderung der Strafe nachgesucht hat, habe sich hierbei auf die Jugend Colettes berufen, sowie auf die Beeinflussungen, denen er ausgesetzt gewesen sei. In der amtlichen Bekanntgabe wird herausgestellt, daß diese Geste der Milde als Maßnahme zur Wiederherstellung des inneren Friedens ausgelegt werden müsse; sie werde sich nicht wiederholen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

dnb. Rom, 5. Oktober.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nord- und Ostafrika für uns günstig verlaufende Zusammenstöße.

Die italienische Luftwaffe führte intensive Bombardierungen durch. Es wurden Stellungen und Kaiz in Tobruk sowie Anlagen und Barackenlager im Gebiet von Marsa Matruh getroffen und Brände und Explosionen verursacht.

Im Verlauf eines neuen Luftangriffes auf Benghasi wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht, ein drittes Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Flugzeugstützpunkte auf Malta wurden wirksam von unserer Luftwaffe bombardiert. Andere Flugzeuge griffen mit Erfolg die Flugplätze von Nicosia und Larnaka auf der Insel Zypern an und versenkten feindliche Schiffe im Hafen von Paphos.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

„Unser eindeutiger Sieg ist sicher!"

Goebbels über die Erfolge unserer Wehrmacht und die Zukunft Europas

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Metz, 5. Oktober.

Auf einer Kundgebung des Gaues Westmark hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagnachmittag auf dem Rathausplatz von Metz erneut eine Ansprache, der 35 000 Menschen mit Spannung und Begeisterung folgten.

Einleitend erinnerte Dr. Goebbels an die wechselvolle Geschichte dieser Stadt, die im Wandel der Jahrhunderte immer Gegenstand blutigen Streites gewesen sei. Nun aber sei sie endlich heimgekehrt in den Schoß seines mächtigen Reiches, das als führende Macht Europas auch Metz die Möglichkeit einer großen Entwicklung erschließe.

Diese Stadt, die nie etwas anderes als deutsch gewesen sei, behrimate beste deutsche Soldatentradition; und auch die Jahre der Trennung hätten ihr diesen Geist nicht nehmen können. Heute wisse Metz, daß ihm die Periode von 1919 bis 1940 keinen Gewinn gebracht habe. Nun verfolge auch die lothringische Bevölkerung mit brennender Anteilnahme den Werdegang des neuen Europa, was täglich sichtbarer in Erscheinung trete. Unter dem Beifall der Massenkundgebung erklärte Dr. Goebbels,

daß nach der mächtigen militärischen und politischen Lage unser eindeutiger Sieg sicher sei; dafür bürgten nicht nur unsere tapferen Soldaten, sondern auch die Millionen unbekannter Männer und Frauen, die sich in der Heimat unermüdlich einsetzen für die Erringung dieses Sieges.

Denn dieser Krieg biete Deutschland seine größte Chance. Jetzt gelte es, die Sünden der deutschen Politik aus vier Jahrhunderten wieder gutzumachen. Alle günstigen Voraussetzungen für den Sieg seien heute auf unserer Seite. Wir hielten die ausschlaggebenden militärischen Positionen in unserer Hand und besäßen das stärkste Wirtschaftspotential. Ganz Europa arbeite mit uns an der Niederringung Englands, dessen letzte kontinentale Hoffnung in der Sowjetunion zusammenbreche.

Dr. Goebbels schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit dem Dank und Gelöbnis an den Führer.

Ebenso sprach Dr. Goebbels in Straßburg.

Dr. Goebbels wies dabei darauf hin,

daß unsere Führung beim deutschen Volk den höchsten Kredit in ihrer Nachrichtenpolitik habe. Warum sollten wir auf Mr. Churchill, den impulsivsten Deutschenhasser, hören?

Habe er in irgendeinem Feldzug etwa richtige Prognosen gestellt? Die Antwort auf diese Frage sei eine moralische Erledigung der ganzen englischen Nachrichtenpolitik.

Unsere Feinde hofften vergeblich, durch ihre Zersetzungspropaganda unser Volk zu ermürben.

Entschlossener denn je, schare sich die Nation zu Beginn des dritten Kriegsjahres um den Führer; er habe uns von Sieg zu Sieg geführt.

Seine geniale Feldherrnkunst und seine staatsmännische Weitsicht, die Europa vor der größten Katastrophe bewahrt hätten, würden uns auch den Endsieg sichern. Wenn wir jetzt in das dritte Kriegsjahr hineingingen, so könnten wir mit Genugtuung feststellen, daß die hinter uns liegenden Jahre des Kampfes uns nur härter und entschlossener gemacht hätten. An zwei unüberwindlichen Fronten müsse heute der Vernichtungswille unserer Gegner zerbrechen: An der tapfersten und bestgerüsteten Wehrmacht der Welt und an der unermüdlich schaffenden Heimat, die alle Kräfte auf den Sieg konzentriere und bereit sei, jedes Opfer dafür zu bringen.

Regierungswechsel in Australien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 4. Oktober.

Die innerpolitische Krise Australiens hat dazu geführt, daß der Ministerpräsident Fadden nach kurzer Amtstätigkeit zurücktreten ist. Der Führer der Labour-Opposition John Curtin hat den Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung angenommen. Damit hat Australien zum fünften Male einen Premierminister aus den Reihen der Labour-Partei erhalten.

Es mußte angesichts der politischen Gegensätze von vornherein zweifelhaft erscheinen, ob Fadden, der der Agrarpartei angehörte, eine geeignetere Hand habe als de Menzies. Bei dem ungefähren Gleichgewicht, das die beiden gegnerischen Parteien im australischen Parlament halten, ist natürlich heute noch keineswegs das Schicksal der neuen Regierung abzusehen, da nach wie vor Mehrheitsverschiebungen einen plötzlichen Sturz herbeiführen können. Einstweilen bleibt nichts anders übrig, als den Optimismus des neuen Premierministers zu verzeichnen, der seiner Sicherheit darüber Ausdruck verleihe, daß sein Kabinett auf einer festen Grundlage steht. Die neue Regierung wird am Dienstag ihren Eid ablegen.

Revoltestimmung im Irak

Rücktritt des irakischen Ministerpräsidenten

dnb. Stockholm, 5. Oktober.

Nach einer Reutermeldung ist der irakische Ministerpräsident Gamil Madfai, den die Engländer nach ihrem sogenannten Sieg über die nationale Regierung Kailands eingesetzt hatten, zurückgetreten.

In dem Rücktritt des ursprünglich englandhörigen Ministerpräsidenten kann man mit großer Wahrscheinlichkeit einen Protestschritt vermuten, nachdem Madfai einsehen mußte, daß die Briten sich mit brutaler Gewalt über alle Rechte der eingeborenen Bevölkerung hinwegsetzen und ihre früheren Verpflichtungen nicht einhalten.

Im Nationaltheater:

„Mutter Erde" / Max Halbes Drama in Neufassung uraufgeführt

Max Halbe, den ein geistreicher Literat einmal treffend ein „dramatisch gehetztes Idyll" genannt hat, gehörte seinerzeit zur Phalax jener umstürzlerischen Theaterdichter des fin de siècle, die als die Naturalisten in die Literaturgeschichte eingegangen sind. Rückschauend sieht man aber klar, daß gerade Halbe (im Gegensatz etwa zu dem trüben Gerhart Hauptmann) die krassen Stilmittel des dramatischen Naturalismus sozusagen in verfeinerter Form angewendet hat. Sein einst erfolgreichstes Stück „Jugend", das uns als das am natürlichsten gewachsene seiner Werke erscheint, ist ebenso wie der „Strom", in dem die entfesselten Naturgewalten vernehmlich mitreden, auch der heutigen Generation nicht unbekannt geblieben. Dagegen ist das 1897 erschienene Drama „Mutter Erde" rasch vergessen worden. Es klingt in ihm das Motiv vom entwurzelten und in die Großstadt verschlagenen Landmenschen an, der erst nach Jahren enttäuschenden Irregehens der väterlichen Scholle und seiner Jugendliebe zurückgegeben wird. So wenigstens zeichnet sich die schon im Titel angeschlagene ideelle Grundmelodie in der vom greisen Dichter auf Anregung von Friedrich Brandenburg vollzogenen Neufassung des Stückes ab, in dessen Handlungsablauf überdies das Problem des willensschwachen Mannes zwischen zwei Frauen und gleichzeitig die zur Zeit der Entstehung des Dramas hochaktuelle Frage der Frauenbewegung verwoben ist. Ehelich an eine ihn beherrschende Frauenrechtlerin von seelenkaltem Bildungshochmut gekettet, erkennt Paul Warkentin, der Bauernsproß, nach jahrelangem Selbstbetrug plötzlich den inneren Widersinn seines Lebens, als er auf dem heimatlichen Hof an der Bahre seines Vaters steht. Das Zusammentreffen mit der vergessen geglaubten Jugendgeliebten, die ihrerseits unter den seelischen Drangsalierungen eines Gemütsathleten von Gatten zu zerbrechen droht, bringt ihm das große Liebeserlebnis und damit den beiden Unseligen die Erkenntnis ihrer schicksalhaften Zusammengehörigkeit. Allen Widerständen zum Trotz (und sie sind am Schluß noch keineswegs überwunden) werden sie sich nun behaupten: „Hier auf dem Boden meiner Väter, auf dieser Mutter Erde, die mich ans Licht brachte, suche ich fortan und, wenn es sein muß, fall ich mit dir!"

Die Neubearbeitung des von fünf auf vier Akte zusammengezogenen Schauspiels hat das Stück insofern „verjüngt", als sie jene Grundidee vom Heimfinden des Abtrünnigen zur Scholle von vornherein stark positiv belichtet und schließlich triumphieren läßt. Damit rückt das Werk seinem ethischen Gehalt nach zweifellos den heute gültigen Anschauungen erheblich näher als in der ursprünglichen Fassung, die ins Tragische mündete, aber in der Unerbittlichkeit der Konsequenz des Geschehens damals vielleicht zwingender gewirkt haben mag als diese Neufassung. In der Urfassung scheitert das Liebespaar an der Schuld des „Zuspät" und — beide sind verheiratet! — an den nach damaligen Anschauungen unumstößlichen Gesetzen einer gesellschaftlichen Moral, über die wir heute lächeln. Sie wissen keinen anderen Ausweg als den gemeinsamen Tod, wodurch denn freilich das in der Neubearbeitung zum Sieg geführte Blut- und Boden-Ethos peinlich skeptisch beschattet wird und die letzten Worte des todentschlossenen Paares „Wir kehren zur Mutter Erde!" wie von grauser Ironie umwittert erscheinen.

Man spielte unter der fürsorglichen Leitung von Rudolf Hammacher das nunmehr also hoffnungsfroh u. zukunftsfreudig schließende Stück, wie man es wohl nach der überlieferten Richtweise naturalistischer Darstellungsmethode spielen soll: möglichst verhalten in der theatralischen Wirkung nach außen, mehr von innen und aus den seltsam irrlichtelierenden Stimmungen jener Seelenzustands- und Milieumalerei heraus, die eines der wesentlichen Merkmale der naturalistischen Stilgattung ist und in der behutsamen Breite der Exposition des ersten Aktes mit seinen fast tonlosen Reden oder auch in dem vom Leichenschmaus beherrschten dritten Akt, deutlich zu spüren ist, in dem — ein typischer Zug des naturalistischen Theaters — die Handlung fast stillzustehen scheint. Alle Mitwirkenden waren sehr bemüht, den Grundton des Dramas zu erfassen und zu halten, und der herzliche Erfolg dieser „Uraufführung" läßt keinen Zweifel daran, daß das Publikum sich stark und nachhaltig von dem Werk beeindruckt fühlte.

Walter Kiesler spielte den Irrsinger des Lebens, den Paul Warkentin mit sicherer Einfühlung in das Wesen dieses innerlich zerrissenen und unfreien Menschen. Dichterisch Mattes klug überdeckend, Starkes in helles Licht hellend, gab der Künstler der schließlichen Selbstbefreiung des Helden überzeugende Glaubwürdigkeit. Ria Rose als Hella Warkentin ließ es an den nötigen, von intellektueller Kälte getragenen Haßempfindungen gegen das Bauerntum nicht fehlen. Die zwischen den Gatten bestehende, zum Bersten gespannte innere Situation wurde von beiden Darstellern bis zuletzt ausgezeichnet gewahrt. Im verbissenen Endkampf um den Besitz des Mannes machte Ria Rose auch den vorübergehend anklingenden Unterton einer liebend verzweifelnden Frauenseele reizvoll wahrnehmbar. Eine tiefgründige Charakterstudie bot Kitty-Dore Lüdenbach mit ihrer Darstellung der in gnädlerischer Ehe dahinvegetierenden Jugendgeliebten des Helden. Was hier mit knappen Mitteln, oft bloß andeutungsweise in Ton und Blick, dann aber auch in eruptiven Ausbrüchen lang verhaltener Leidenschaft dargetan wurde, trug den Stempel vollendeter Künstlerschaft. Diese vier Hauptgestalten tragen das Spiel, alle anderen sind mehr oder weniger Objekte eines mikroskopierenden Bühnennaturalismus, denen es obliegt, dem Gesamtbild kleine charakteristische und skurrile Einzelzüge wie von ungefähr hinzuzufügen. Karl Pschigode in der Rolle eines liebeslüsternen Hausfreundes von innerer Schäbigkeit, Robert Kleinert, der mit der Darstellung des alkoholisierten Gutsherrn auf Klerowken ein Kabinettstück an physischer Ruppigkeit und abstoßender psychischer Roheit gab, Lene Blankenfeld als betulich sorgende und besorgte Tante Klärchen und Ellen Mahlke als Hausmagdlein von einfältiger Keckheit mögen aus der Reihe der übrigen Chargenspieler hervorgehoben werden, in deren Kreis Karl Matz, Elisabeth Funcke, Friedrich Hölzlin, Klaus W. Krause, Lola Mebius, Ernst Langbein, Nora Landerich, Georg Zimmermann, Kaja Golembiewska, Josef Renkert und Willy Baetcke als Typendarsteller aller Schattierungen famose Figur machten. Die Bühnenbilder Helmuth Rötzolds hatten Atmosphäre und unterstützten im Verein mit den stilechten Kostümen der achtziger Jahre Geist und Stimmung der Dichtung in hohem Maße.

Der ehrliche Beifall am Schluß war ein verheißungsvolles Zeichen für Stück und Aufführung.

Carl Otto Eisenhart.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball-Sieg und Niederlage

Gegen Finnland 6:0 gewonnen – gegen Schweden 2:4 verloren

Gegen Finnland mit 6:0 gewonnen

Der 9. Fußball-Länderkampf Deutschland—Finnland, der heute nachmittag im Olympischen Stadion in Helsinki ausgetragen wurde, endete mit einem verdienten 6:0-Sieg der deutschen Mannschaft. Unter den Ehrengästen, die das Spiel verfolgten, sah man neben dem deutschen Gesandten in Finnland von Blücher und dem finnischen Staatspräsidenten Ryti noch zahlreiche Vertreter der Regierung, deutsche und finnische hohe Offiziere sowie weitere Persönlichkeiten des finnischen öffentlichen Lebens. Es waren gegen 12 000 Zuschauer anwesend, eine hohe Zahl, in Anbetracht der Kriegsverhältnisse. Auf der Tribüne hatten in geschlossenen Gruppen zahlreiche Angehörige der deutschen Wehrmachtsverbände mit ihren finnischen Kameraden Platz genommen und unterstützten ihre Mannschaften durch lebhafte Zurufe und Sprechchöre. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Leiters des finnischen Sportverbandes von Frenckell in deutscher, schwedischer und finnischer Sprache erklangen die finnische Nationalhymne, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die Mannschaften standen wie folgt:

Finnland: T. Sarnolan, F. Karagagin, J. Okkanen, E. Virtanen, A. Pyy, B. Asikainen, K. Weckström, B. Peltonen, Salo, Lehtonen, H. Salin.

Deutschland: Jahn (Berliner SV 92), Miller (Dresdner SC), Richter (Chemnitzer BC), Schubert, Dzur, Pohl (alle Dresdner Sportklub), Kobierski (Polizei Berlin), Willimowski (Polizei Chemnitz), Eppenhoff, Gellesch, Burdenski (alle FC Schalke 04).

Der Kampf selbst nahm von Beginn an einen flotten Verlauf, wobei die deutsche Mannschaft bald ihre Ueberlegenheit in einem wohldurchdachten und schnellen Spiel zeigte. Auch die Finnen fielen besonders durch ihre Schnelligkeit auf. Ihr Sturm zeigte sich bis zur letzten Minute sehr aktiv und es gelang ihm mehrmals, gefährliche Momente vor dem deutschen Tor hervorzurufen. Bereits nach der vierten Minute gab Pohl den ersten Schuß auf das finnische Tor, der jedoch noch Erfolg blieb. Bis über die Hälfte des ersten Abschnitts gab es mehrfach gefährliche Augenblicke vor dem finnischen Tor. Dann machte sich allmählich die überlegene Taktik der deutschen Mannschaft deutlich bemerkbar. Nach einem glänzenden Durchspiel gelang Eppenhoff in der 28. Minute das erste Tor. In der 43. Minute führte ein gut kombinierter Vorstoß durch Willimowski wieder zu einem Erfolg, und mit 2:0 für Deutschland ging es in die Halbzeit.

Gleich nach Wiederbeginn konnten die Finnen einige Male Dank ihrer Schnelligkeit bedrohlich in die Nähe des deutschen Tores rücken, aber ohne zählbaren Erfolg. In der 60. Minute setzte sich wieder Eppenhoff gegen die finnische Verteidigung durch und schoß im Anschluß an einen Pfostenball anschließend ins Netz. In der 63. Minute gab es für die Finnen die einzige, aber nicht genutzte Gelegenheit, zu einem Ehrentor zu kommen. Dagegen war in der nächsten Minute der Ball, abermals von Eppenhoff getreten, zum viertenmal im finnischen Netz.

Das ruhige, überlegte Spiel der deutschen Mannschaft führte allmählich dazu, daß die Kräfte der Finnen — namentlich der Verteidigung nachließen. Nach glänzendem Zusammenspiel konnte Willimowski in der 70. Min. das 5. Tor für Deutschland erzielen. Nach weiteren fünf Minuten war der Finne Weckström im Alleingang nahe daran, das Ehrentor zu markieren. Acht Minuten vor Schluß fiel dann das letzte Tor für Deutschland, und zwar abermals durch Willimowski. Das Eckenverhältnis war am Schluß 6:4, zur Halbzeit 3:0 für Deutschland. Das Spiel wurde in der zweiten Halbzeit durch den finnischen Rundfunk übertragen. Die deutsche Mannschaft bot eine geschlossene gute Leistung. Nur Gellesch, der unter einer starken Erkältung litt, fiel etwas ab. Die Finnen hatten ihr einziges Plus in der schon erwähnten Schnelligkeit. Sonst spielten sie reichlich primitiv, sehr hoch und unsicher, was gegenüber der schönen flachen Kombination der deutschen Mannschaft ins Auge fiel.

Schweden siegt 4:2

Schweden gewann den 14. Länderkampf. Es ist dabei geblieben, daß wir auch im 14. Fußballänderkampf mit Schweden auf Stockholmer Boden keinen Sieg erkämpfen konnten. Unsere Mannschaft wurde im vollbesetzten Rasunda-Stadion verdient mit 4:2 (2:1) Toren geschlagen. Es gibt an diesem Erfolg der Schweden nichts zu deuteln. Ihre Mannschaft war in der Zusammenarbeit unserer Elf klar überlegen. Wohl hatte jeder unserer Spieler das beste technische Rüstzeug. Aber jeder einzelne blieb dennoch etwas unter seiner besten Form. Von den nun insgesamt ausgetragenen 14 Spielen hat Schweden sieben, Deutschland dagegen nur fünf gewonnen, während zwei weitere Treffen unentschieden endeten. Das Torverhältnis ist mit 28:27 knapp zugunsten der Schweden.

38 000 Zuschauer im Rasunda-Stadion

In der Stockholmer Vorstadt Rasunda liegt Schwedens schönster und größter Fußballplatz. Diese Anlage ist nur für den Fußballsport erstellt und besitzt keine Aschenbahn. Gegenüber der überdachten riesigen Haupttribüne flatterten von hohen Masten die schwedische, deutsche und dänische Flagge.

Hervorragende turnerische Vorführungen unterhielten die Zuschauer bis zum Spielbeginn gemeinsam mit den Klängen der rotuniformierten Kapelle des großen Schweden-Sportvereins AIK Stockholm aufs vortrefflichste. Pünktlich zur festgesetzten Zeit liefen beide Mannschaften nebeneinander auf das Feld. Wenig später waren König Gustaf, der Kronprinz und die Prinzen Georg und Eugen sowie der Ministerpräsident Per Albin Hansson erschienen. Der König begab sich auf den Spielplatz und begrüßte zuerst die deutschen und dann die schwedischen Spieler einzeln durch Handschlag.

Die Aufstellungen

waren unverändert geblieben und lauteten:

Deutschland: Klodt, Janes, Billmann, Kupfer, Rohde, Kitzinger, Lehner, Hahnemann, Walter, Schön, Gärtner.

Schweden: Bergqvist, H. Nilsson, H. Gustavsson, E. Persson, A. Emanuelsson, K. F. Grahn, M. Martensson, O. Holmqvist, E. Holmqvist, H. Carlsson, A. Andersson.

Die Spieler beider Mannschaften sind zunächst sehr aufgeregt und auf der deutschen Seite ist es besonders Gärtner, der starkes Lampenfieber zeigt. Schon nach wenigen Minuten steht es bei einem Durchbruch des schwedischen Rechtsaußen Martensson recht böse vor dem deutschen Tor aus. Auf der anderen Seite köpft Hahnemann in günstiger Stellung den Ball über die Latte. Aber im gleichen Zuge lenkt Schwedens Linksaußen Andersson das Leder über die Auslinie. Das Spiel erhält Farbe und Leben, wobei jedoch festzustellen ist, daß die Schweden sich zu einer geschlossenen mannschaftlichen Arbeit zusammengefunden haben. Hahnemann verköpft abermals eine Vorlage, diesmal von Walter, wenig später setzt Carlsson den Ball über die Latte des deutschen Tores. Der kleine blondschopfige Halblinke ist Schwedens bester Stürmer. Immer wenn er vor dem deutschen Tor auftaucht, sah es gefährlich aus.

So kann Klodt gegen diesen wieselflinken Stürmer nur noch durch Fußabwehr retten. Deutschland kommt zum ersten Eckball und vorübergehend ist der Kampf offen. Dann wandert der Ball in prachtvoller Zusammenarbeit der deutschen Angriffsreihe von rechts nach links, aber Gärtner ist seiner Unruhe noch nicht Herr geworden und verschießt. Großes Glück hat im Anschluß Klodt, als er von einem unverhofften Schuß schon geschlagen zu sein scheint, jedoch das Leder noch an der Latte abprallt. In der 24. Minute kommt jedoch Schweden zum Führungstor. Wieder hat es vor dem deutschen Tor ein beängstigendes Gewühl gegeben. Carlsson fischte sich das Leder und schob es aus nur geringer Entfernung über die Torlinie. Der deutsche Gegenangriff bleibt ohne Erfolg, vielmehr bedrohen die Schweden weit häufiger unseren Strafraum.

In einer Minute zwei Tore

Zunächst sind die Schweden mit ihrem zweiten Zähler an der Reihe. Martensson ist der glückliche Torschütze, nachdem Klodt den Flankenball von Andersson glatt verpaßte. Sofort mit dem Wiederanstoß gewinnt Lehner seinen Zweikampf mit dem schwedischen Verteidiger Gustavsson, und an dem vorbei setzt er hart und trocken die Kugel aus zehn Meter Entfernung dem schwedischen Tormann in das Netz. Anschließend an diesen aufmunternden Erfolg hat Schön eine gute Aktion, doch wird der Schuß gehalten. Gärtner hat einmal mehr kein Glück, als er ein genaues Zuspiel von Lehner verpaßt. Mit einer dritten Ecke für Schweden schließt der erste Abschnitt.

Nach der Pause kommen die Schweden mit dem neuen Verteidiger Leander, der den verletzten Gustavsson ersetzt. Walter und Hahnemann spielen sich zugleich gut durch, und den von unserem Halbrechten geschossenen Ball kann Bergqvist nur noch hinter der Linie halten. Der dänische Schiedsrichter läßt jedoch weiterspielen, und bevor unsere Mannschaft ihre Verwunderung überwunden hat, ist Carlsson leicht durch und hat den dritten schwedischen Treffer erzielt. Dieser Erfolg schweißt den Gegner noch stärker zusammen, dagegen läßt unsere Mannschaft leicht nach. Es zeigt sich die bessere körperliche Kondition der schwedischen Spieler, die noch stärkere Reserven verfügbar haben. Mußte das dritte schwedische Tor für unsere Mannschaft als sehr hart empfunden werden, so war ihr jedoch das Glück in der 20. Minute zur Seite als der Mittelstürmer Oskar Holmqvist in aussichtsreicher Lage knapp darüber wegköpfte. Immerhin hatte die deutsche Mannschaft noch einige gute Augenblicke. Besonders Hahnemann, der aus vollem Lauf aufs Tor schoß und Bergqvist nur noch instinktiv die Hände hochwarf und dadurch einen sonst sicheren Treffer verhinderte. Zu einem Erfolg hätte es wenig später auch Walter bringen können, wenn er selbst geschossen u. nicht nach rechts abgegeben hätte. Gleich danach gibt es eine Doppelecke vor dem deutschen Tor, nachdem zuerst Klodt den Ball über die Latte lenkte und auch den Nachschuß auf diese Weise unschädlich machte. Die letzte Viertelstunde steht ganz im Zeichen der Schweden. In der 35. Minute schießt Carlsson Schwedens viertes Tor. Beinahe kommt es noch zu einem fünften Treffer für die Gastgeber, als nach Wiederanstoß Carlsson köpft und der herausgelaufene Klodt schon geschlagen ist. Doch geht auch diese Gefahr vorüber. In der Schlußminute fällt noch ein unverhofftes zweites deutsches Tor. Hahnemann lenkte den Ball zu Lehner, dieser spielte das Leder halbhoch zu Walter und den unverhofften Kopfstoß unseres Angriffsführers konnte Bergqvist nicht mehr parieren.

Fußball in Baden

Gruppe Süd

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfB Mühlburg	4	3	1	—	13:4	7:1
1. FC Pforzheim	4	1	2	1	6:4	4:4
SC Freiburg	4	2	—	2	9:8	4:4
Freiburger FC	3	1	1	1	2:2	3:3
Phönix Karlsruhe	3	—	2	1	2:7	2:4
FC Rastatt	4	—	2	2	6:14	2:6

SC Freiburg — 1. FC Pforzheim 3:1 (2:0)

Einen überraschenden Ausgang nahm das Meisterschaftsspiel in Freiburg zwischen dem Sportclub Freiburg und dem 1. FC Pforzheim. Obwohl die Pforzheimer ihre Verteidigung durch Eberle verstärkt hatten mußten sie eine 3:1-Niederlage hinnehmen, die allerdings bei der Pause noch keineswegs feststand. Obwohl die Gäste gerade in der zweiten Halbzeit stark drängten, wurde ihr Schicksal in diesem Zeitabschnitt besiegelt. 1000 Zuschauer. Schiedsrichter Belzner-Heidelberg.

VfB Mühlburg — FC Rastatt 6:1 (4:1)

Das Ergebnis dieses Meisterschaftskampfes entspricht durchaus dem Spielverlauf. Die Rastatter hatten gegenüber der Platzmannschaft einen schweren Stand. In der ersten Halbzeit gaben sie sich alle Mühe, der rechte Flügel zeigte oft gute Leistungen. Doch war die Feldüberlegenheit des Tabellenersten besonders nach der Pause zu groß. Nach der 4:0-Führung der Mühlburger schoß der Rastatter Halbrechte Huens das Ehrentor der Gäste. Die Mühlburger Elf war in allen Teilen gut besetzt. Die Mühlburger Torschützen waren Rastätter (2), Herz (2), Wiebelt und Treuklein. 800 Zuschauer. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: VfB Mühlburg — FV 04 Rastatt 6:1; FC-SC Freiburg — 1. FC Pforzheim 3:1.

Württemberg: VfR Aalen — TSG 46 Ulm 1:3; SV Feuerbach — VfB Friedrichshafen 1:3; TSG Ulm — VfR Heilbronn 3:3.

Bayern: 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 4:3; SpVgg Fürth — Wacker München 0:2; Bayern München — Neumeyer Nürnberg 0:2; Jahn Regensburg — 1860 München 2:1.

Freundschaftsspiele

Hessen-Nassau: Kampfsport Wiesbaden — Wormatia Worms 3:2

Handball

Vorrunde deutsche Frauen-Meisterschaft

in Frankfurt-Main: Stadtunion Düsseldorf — CTOP Kassel 4:0; VSG HuW Frankfurt — Kölner BC 4:3; Stadtunion — VSG HuW Frankfurt 0:4; CTOP Kassel — Kölner BC 2:1.

Meisterschaftsspiel. in Süddeutschland

Württemberg: TV Obweil — TB Eßlingen 10:12; Eßlinger TSB — TB Stuttgart 6:6; Turnerschaft Göppingen gegen FA Göppingen 8:10; TSG 46 Ulm — TSG Holzheim 7:10; TSV Süßen — TSV Schnaitheim 15:9.

Bayern: SpVgg Fürth — SS Nürnberg 2:9; Post Nürnberg — Reichsbahn Fürth 7:7; MTSV Schwabing — TB Milbertshofen 6:12; SV Dachau — Reichsbahn München 8:10.

Vogt deutscher Halbschwergewichtsmeister

Vogt-Hamburg, der vor einiger Zeit gegen Seidler-Berlin durch k. o. verlor, konnte am Sonntag in Berlin gegen Seidler deutscher Halbschwergewichtsmeister werden. Nach Ablauf der 8. Runde nahm der Ringrichter Seidler wegen einer schweren Verletzung aus dem Ring. Vogt wurde so Meister durch k. o.

Tennis-Länderkampf Deutschland-Ungarn

Ungarn siegt 4:2

Ungarn führt gegen Deutschland mit 2:0

Im deutsch-ungarischen Tennisländerkampf um den Rom-Pokal, der am Freitag auf der Berliner Rotweiß-Anlage begann, hatte die deutsche Vertretung einen wenig verheißungsvollen Start, denn die beiden ersten Einzelspiele gingen verloren und dadurch errangen die Gäste zur allgemeinen Ueberraschung eine 2:0-Führung. Die ungarischen Spieler kamen bestens vorbereitet nach Berlin und spielten in einer bestechenden Form. Gäste und Plätze machten ihnen keine Schwierigkeiten und in beiden Kämpfen diktierten sie klar das Spielgeschehen. Szentgyörgyi schlug Engelbert Koch nach hartem Fünfsatzkampf mit 7:5, 2:6, 6:8, 6:1, 6:3 und anschließend behielt Gabory mit 6:2, 7:5, 6:3 über Kurt Gies, den deutschen Meister, die Oberhand.

Deutschland holt auf

2:2 im Tenniskampf Deutschland — Ungarn

Am zweiten Tage des Tennisländerkampfes zwischen Deutschland und Ungarn in Berlin gelang es der deutschen Mannschaft, den 2:0-Vorsprung der Ungarn aufzuholen, so daß nun Deutschland doch noch die Möglichkeit hat, den Gesamtsieg davonzutragen.

Im ersten Treffen des Samstags schlug Edmund Bartkowiak (Berlin) den ungarischen Nachwuchsspieler Katona verhältnismäßig leicht mit 6:0, 6:3, 3:6, 6:3. Gegen das schnelle und sichere Angriffsspiel des Deutschen kam der Ungar nicht auf, lediglich im dritten Satz sah es bedrohlich für Bartkowiak aus, aber nach der Pause führte er schnell die Entscheidung zu seinen Gunsten herbei.

Anschließend sah man ein feines Doppelspiel, das Henkel-Gies mit 10:8, 4:6, 6:4, 6:2 gegen Asboth-Dr. Mayer gewannen. Schon aus dem Ergebnis ist ersichtlich, daß das Spiel kein Spaziergang für das deutsche Meisterpaar war. Der Stand des Länderkampfes war nach dem zweiten Tag somit 2:2.

Asboth schlug Henkel erneut

Höhepunkt des Tennisländerkampfes Deutschland — Ungarn war am Sonntag auf der gut ausverkauften Berliner Rot-Weiß-Anlage das abermalige Zusammentreffen des deutschen Meisterspielers Heinrich Henkel mit Ungarns Meister, Josef Asboth. Wie schon im Juni in Budapest, blieb wieder Asboth Sieger, diesmal mit 4:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:2. Den Ausschlag gab hierbei das größere Stehvermögen des Budapesters, der im entscheidenden fünften Satz noch Kraftreserven ins Feld zu führen hatte, während Henkel durch den schweren Kampf des vierten Tages mitgenommen war.

Ungarn führt damit 3:2.

Ungarischer Tennissieg mit 4:2

Den zum Sieg notwendigen Punkt im Tennisländerkampf gegen Deutschland holten die Ungarn im abschließenden Doppel heraus und gewannen damit im Gesamtergebnis mit 4:2 Punkten. Gabory-Katona wurden die Aufgaben noch erleichtert, da Koch nicht spielen konnte und Deutschland so mit der Ersatzpaarung Bartkowiak - Graf Bawarowski antreten mußte. 6:1, 6:2, 8:6 blieben die Gäste, bei denen besonders der junge Nachwuchsmann Katona vorteilhaft auffiel, zum Schluß erfolgreich.

Die Spiele der 1. Spielklasse

Edingen — Ilvesheim 1:2
08 Mannheim — 07 Mannheim 1:1
Weinheim — Hemsbach 2:3
Phönix Mannheim — Seckenheim 2:0
Käfertal — Viernheim 3:1

SpVgg Käfertal — Amicitia Viernheim 3:1

Zwei alte Gegner, der SpVgg und die Viernheimer Amicitien, trafen sich in einem harten, interessanten Kampfe in Käfertal. Beide Mannschaften gaben, wie immer bei ihren Begegnungen, das Aeußerste. Sieger wurde am Ende doch der kampferprobtere Gastgeber, nachdem seine Chancen am Schluß der ersten Spielhälfte nicht gerade zum Besten standen.

Das Spiel, das mit Verspätung gestartet wurde, sah die ersten 40 Minuten hindurch die Gäste stark im Vorteil. Mit Schneid und Aufopferung kämpfend brachte Viernheim den Gegner oft in starke Bedrängnis. Der junge, aber temperamentvolle Sturm spielte gefährliche Situationen heraus und konnte auch in der 15. Minute durch Neff, der einen Ball von Kiß mit der Brust eindrückte, seine Mannschaft in Führung bringen.

Nach der Pause aber besannen sich auch die Mannen Käfertals auf ihr Können. Mit fortschreitendem Spiel geriet das Tor Viernheims immer mehr in den Brennpunkt der Ereignisse. Schon nach 5 Minuten verwandelte der technisch vollendete Hericke einen Handelfmeter zum Ausgleich und später stellte der Gastgeber durch zwei weitere, hartcrkämpfte Treffer von Hörr den Sieg sicher. — Schiedsrichter Delank-Mannheim war ein sicherer Leiter.

Phönix Mannheim — Seckenheim 2:0

Knapp 200 Zuschauern boten beide Mannschaften einen lebhaften Kampf, der Phönix bereits nach knapp einer halben Stunde Spielzeit in Front sah. Rasmuß hatte einen schönen Zwischenspurt eingelegt und den Seckenheimern das Nachsehen gegeben. Ebenfalls Rasmuß markiert kurz vor Schluß das entscheidende zweite Tor. Dies allerdings erst nach hartem Kampf, denn auch die Seckenheimer hatten im zweiten Teil des Spieles ihre Chancen. Daß es zu keinen Erfolgen reichte, mag an der Mannschaftsaufstellung gelegen haben, die nicht restlos überzeugte. Der Angriff der Vorstädter war nicht geschlossen genug und fehlte vor allem der Aufbau, wie man ihn sonst von Walz gewohnt ist, der für dieses Spiel nicht zur Verfügung stand. Besser klappte es — trotz der Niederlage — in der Abwehr, wo insbesondere der Torwart sehr aufmerksam war.

Phönix spielte namentlich in der ersten Halbzeit die klarere Partie. Man war mit wahrem Feuereifer bei der Sache und so konnte auch der Ansturm auf die vorläufige Tabellenführung nicht mißlingen.

07 Mannheim — 08 Mannheim 1:1

Das Spiel dieser alten Gegner stand völlig im Zeichen zweier stabiler Hintermannschaften, die sich so tatkräftig und so wacker schlugen, daß die Erfolgsmöglichkeiten der beiderseits wenig durchschlagkräftigen Stürmerreihen nur gering waren. Nach einer kurzen Hereingabe des Rechtsaußen Schäfer, die der 08-Verteidiger Beisel ins eigene Netz gelenkt hatte, war 07 in Front gegangen, doch in der 78. Minute war es Mühle, der übrigens beste und eifrigste Spieler auf dem Feld, der für 08 den Ausgleich schoß. Mit einer Maßflanke von „Leu" Schäfer hatte 07 die letzte Siegeschance; der Halbrechte Weckesser schoß auch das Leder aus vollem Lauf mit Macht auf den Kasten, in dem aber Grunelius blendend hielt und seine Mannen vor einer Niederlage bewahrte. — Schiedsrichter Kettler-Waldhof.

1. Vorrunde um den Reichsbundpokal

Moselland — Baden 2:6 (1:4)

Mit einem klaren und verdienten Sieg der badischen Elf endete das Koblenzer Reichsbundpokaltreffen zwischen Moselland und Baden. Die Gäste hatten eine fein abgestimmte Mannschaft zur Stelle, in der es keinen schwachen Punkt gab. Mustergültig war das Zusammenspiel der Süddeutschen und ihr Sturm wußte mit den gebotenen Torgelegenheiten auch etwas anzufangen. Ganz ausgezeichnet gefielen vor allem Mittelläufer Feth, der Verteidiger Konrad und die Stürmer Lautenbach und Danner. In der Moselland-Elf hatte es noch Veränderungen im Sturm gegeben, Autodnik und Fuchs standen anstelle von Bohmann und Mark. Spielerisch waren die Gastgeber eindeutig unterlegen und so mußten sie sich auch in dieser Höhe verdient geschlagen bekennen. Den Torreigen eröffneten die Moselländer durch den Rechtsaußen Schäfer, der zusammen mit Torhüter Lahure und dem Außenläufer Brising zu den Stützen der Gastgeber zählte. Badens Ausgleich, von Danner erzielt, ließ aber nicht lange auf sich warten und schnell fügte der schußgewaltige Waldhöfer Lautenbach noch zwei weitere Treffer an. Danner war dann wieder der Schütze des vierten Tores. Die zweite Hälfte brachte zunächst durch Herz das zweite Tor, dann fielen noch zwei weiter badische Treffer durch Erb und Preschle. 2000 Zuschauer.

Moselland: Lahure; Müller, Meyr; Grönhoff, Brising, E. Schäfer; J. Schäfer, Fuchs, Autodnik, Herz, Kemp.

Baden: Fischer; Konrad, Siegel; Müller, Feth, Ramge; Lautenbach, Danner, Erb, Preschle, Grunderoth.

In Königsberg: Ostpreußen — Sudetenland 7:1
In Bismarckhütte: Oberschlesien — Generalgouv. 5:1
In Weimar: Mitte — Pommern 1:0
In Kassel: Kurhessen — Danzig-Westpreußen 3:2
In Koblenz: Moselland — Baden 2:6
In Frankfurt: Hessen-Nassau — Niederschlesien 2:2 nach Verlängerung
In Metz: Westmark — Köln-Aachen 1:3
In Straßburg: Elsaß — Württemberg 4:3.

Erich Paul 25 Jahre Sportberichterstatter

Erich Paul, der auf den Sportfeldern Mannheims und seiner näheren Umgebung kein Unbekannter ist, konnte am 1. Oktober d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Sportberichterstatter zurückblicken. Erich Paul gehört schon viele Jahre zu unserem Mitarbeiterstab. Seine große Sachkenntnis und seine unbedingte Zuverlässigkeit sind hervorstechende Eigenschaften.

Wir hoffen, daß Erich Paul seine Berichterstattertätigkeit noch viele Jahre in alter Frische ausüben kann.

Der Erntedank-Sonntag

Er unterschied sich von seinen Vorgängern aus Friedenszeit durch das Fehlen jeglicher äußerlichen Feierlichkeit. Durch kein Ereignis wurde besonders auf ihn hingewiesen, sogar auf den Flaggenschmuck war heuer verzichtet worden. Und doch war er Erntedank-Sonntag. Ja, vielleicht hat man seinen tiefsten Sinn noch nie so begriffen wie gerade im dritten Kriegsjahr. Erntedank. Wann haben wir auch mehr Anlaß gehabt, für die Ernte Dank zu sagen?!

Als Erntedanksonntag verlief der Sonntag also in mehr als gemäßigten Bahnen, als Sonntag an sich muß er entschieden als patter Geselle bezeichnet werden. Er hatte das, was nur wenige Sonntage aufweisen können. Aber davon später.

Das Faktum des Morgens war selbstverständlich die Feierstunde der Partei im Nibelungensaal. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde in der Kunsthalle eine Ausstellung eröffnet, die die vierte Folge der Neuerwerbungen zeigt.

Dem Nachmittag, und zwar bereits dem frühen, gab schließlich der Herbstmarkt das Gepräge. Was das wohl ist? Nur die amtliche Bezeichnung für unsere gute, alte Oktobermesse. Jetzt sind alle im Bild. Kinder, Kinder, das Kräftefeld des Oktobermarktes war bis weit in die Stadt hinein zu verspüren. Die Kraftlinien waren in ihrer Richtung unverkennbar, sie verliefen alle gegen die Neckarbrücke zu. Mit dem Erfolg, daß sich auf dem Platz am Adolf-Hitler-Ufer ein Bombenbetrieb entwickelte. Von dem sicher alle Leute des ambulanten Gewerbes den Nutzen zogen. Schaubuden hatten im Nu den Laden voll — ohne anreißerische Parade und die entsprechenden holdseligen Verheißungen. Die Verkaufsbuden — Kunststück! — waren umlagert wie sturmreife Festungen, in manchen Fahrgeschäften konnte man nur mit der Aufbietung aller Willenskräfte einen Platz bekommen. Unser Herbstmarkt — wer hustet da? — ist ganz groß angelaufen.

Wir sprachen vorhin von den Kraftlinien des Verkehrs. Sie stauten sich auf dem Marktplatz, allwo die Spezialisten wieder alles ausgepackt hatten, was der Mensch braucht, um in den vollkommenen Lebensgenuß zu kommen. Und immer noch einmal war es da. Was denn? Ei, das Mittel, das menschliche Unzulänglichkeit behebt oder menschliche Fehlleistungen zu Handlungen höchster Zweckmäßigkeit macht. —tt.

Arbeit, Kampf, Sieg

Feierstunde der Partei im Nibelungensaal

Das oft mißbräuchlich angewandte Wort Gestaltung, auf diese vorbildliche Feierstunde bezogen, ist es am rechten Platz. Diese Folge von Musik, Lied und Wort war kein ungefähres Nebeneinander, sondern ein Ganzes, durchgestaltet nach weltanschaulichen und künstlerischen Gesichtspunkten. Ein Stück unserer Geschichte, musikalisch getragen und dichterisch beschwingt. Karl Hinterschiedt verdankten wir diese Stunde, er schuf alles, von der ersten Planung bis zur Aufführung. Schuf es aus Gedichten, oftmals auch nur aus Daten von weltgeschichtlicher Bedeutung, aus alten und neuen Liedern und ganzen Orchesterstücken. Machtergreifung, Aufbau, Krieg, Sieg und Zuversicht, das waren die wichtigsten Etappen dieser Feierstunde, sie fügten sich beinahe von selber fugenlos zusammen.

Um die Durchführung machten sich neben Karl Hinterschiedt, der einen gar mächtigen Apparat zusammenzuhalten hatte, die Männer des Streichorchesters und Musikzugs der SA, des Kreismusikzuges, der Polizeikapelle und endlich die Angehörigen der HJ und des Jungvolkes, die das festlich geschmückte Podium in tiefer Gliederung in seiner ganzen Breite ausfüllten, verdient. Aus ihren Reihen kamen auch die zahlreichen Einzelsprecher. Auch die Orgel des Nibelungensaales wurde zuweilen wirkungsvoll in das Geschehen einbezogen.

Die Hörer, darunter der Kreisleiter, Vertreter der Partei und aller Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Behörden zeigten sich mit Recht dankbar für diese ungewöhnliche gelungene Feier. Bis in die letzten Ränge hinauf wies der große Saal kein freies Plätzchen auf. —tt.

** **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** bei der Firma Heinrich Lanz Mannheim feierte Karl Günther, Voltastraße 18, der sich auch als Sportberichterstatter auf Mannheims Fußballfeldern großer Beliebtheit erfreut. Herzlichen Glückwunsch!

Man verlange beim Einkauf
Ruhm Vanillinzucker
Reese-Gesellschaft Hameln

MARCHIVUM

Der anerkannte Vorzug der ECKSTEIN Nr. 5 liegt in ihrer hohen, stets gleichbleibenden Tabak-Qualität. Dadurch gewinnt sie täglich neue Freunde unter *den* Rauchern, die den Tabak höher schätzen als die Ausstattung.

Eckstein

3⅓ Pfg.

Ein meisterlicher Film!

Ich KLAGE AN

In Venedig mit d. Pokal der Biennale ausgezeichnet
Heidemarie Hatheyer
Paul Hartmann
Mathias Wieman
Regie: W. Liebeneiner

Mit tiefer Ergriffenheit verfolgte das Haus das ungewöhnliche Ereignis: im menschlichen und künstlerischen Sinne gleichermaßen ungewöhnlich. (Presseurteil)

Die neue Wochenschau
2. Woche! 1.45 4.30 7.15 Uhr
ALHAMBRA P 7. Jugendliche 23 nicht zugel.

National-Theater
MANNHEIM
Montag, 6. Oktober 1941
Vorstellung Nr. 31
KdF: Kulturgemeinde Mannheim
Mutter Erde
Drama in vier Aufzügen von Max Halbe
Anfang 18 Uhr Ende etwa 20.15 Uhr

Sologesang - Unterricht
Gründliche Stimmbildung
Lied- und Partienstudium.
Dr. Alfred Wassermann, O 5, 14,
Fernsprecher 243 81. 21 079

Modische Kleinigkeiten
Spitzen - Handschuhe - Strümpfe
CARL BAUR
N 2, 9 - Kunststraße

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei: Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3, und Friedrichsplatz 19, Drogerie Schmidt, Seckenheimer Str. 8, Drogerie Körner, Mittelstraße 28a 1634

Zuerst hat es im Hinterhaus gekracht -

das war der erste, viel belachte „Krach im Hinterhaus", der zweite spielt sich nun genau so aufregend und komisch „im Vorderhaus" ab, wo der Bäckermeister Kluge in einen falschen Verdacht gerät und wo, genau wie im Hinterhaus, Klatsch, Eifersucht und Eifersucht gefährliche Blüten treiben. Amor treibt seine derwaiten Spiele und sorgt zum Schluß für einen letzten versöhnlichen Krach auf einem fröhlichen Polterabend.

Ein großes Aufgebot beliebter Lustspiel-Kanonen, allen voran wieder
Rotraut Richter
als Edeltraut Panse
Lotte Werkmeister - E. Waldow
Adolf Fischer - Ellen Bang
Mady Rahl - Hans Stiebner
P. Westermeier - Grete Weiser

stellt überzeugend und echt eine Fülle komischer Berliner Volkstypen dar, das originelle „Milljöh" ist wundervoll getroffen, und was die Hauptsache ist,

es gibt wieder viel zu lachen!

Ab morgen

Krach im VORDERHAUS

Heute letztmals 2.33 5.00 7.30
„Oh diese Männer"

SCHAUBURG K 1, 5

Anzeigen in die NMZ

Offene Stellen

Tüchtiger Kaufmann
mit technischem Verständnis, womöglich Verkaufserfahrungen, zur Unterstützung des Verkaufsleiters einer Werksabteilung
dringend gesucht
Eilangebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an: 236
Joseph Vögele A.-G., Mannheim — Sekretariat.

Heizer
auch im Nebenberuf gesucht, ferner
Badepersonal
21 050 Städt. Maschinenamt.

Ein Kochgehilfe
oder Beiköchin und
ein Büfett-Fräulein
gesucht. 21 077
Bahnhof-Hotel National.

Perfekte Stenotypistin
für halbtagsweise Arbeiten per sofort gesucht. Bewerbungen an:
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G., Mannheim. 21 078

Blumenbinderin und Laufmädchen
(Radfahrerin) in Dauerstellung oder aushilfsweise gesucht. 21 030
Geschwister Kascher, Mannheim, K 1, 5.

Zuverlässige, vertrauenswürdige
Frau
für Büroreinigen und leichte Botenarbeiten sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 20 923 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht sofort oder später von berufstätiger Dame nicht zu junge, sehr vertrauenswürdige 61281
Hausangestellte
für ihren gepflegten Haushalt. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Putzfrau
für Oststadt für dauernd gesucht.
Fernspr. 401 73. 61303

Vermischtes

Nähmaschine
Wollmatratze
Damenrad
Petroleumkocher
Stühle
Sparherd
Porzellan,
Eßservice
Zeltrahr
billig zu verkf.
An- und Verkauf
Horst Eugen
T 5, 17. 178

Kochtöpfe
Email
f. Porzellan,
f. Steingut, Ton
Holzwaren
Engelen & Weigel
Das große Fachgeschäft
Ecke E 2, 13

Hämorrhoiden
sind heilbar
auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

1069

Kaufgesuche

Gut erhaltener elektrischer
Heißwasser-Boiler
für 130 bis 200 Liter zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe für welche Stromart und welche Spannung usw. unter Nr. 21 075 an die Geschäftsst. d. Bl.

Uniform-Stücke, Röcke Mäntel, Pellerinen, Ledergamaschen sowie Koppel
kaufen wir v. Eigentümer laufend zum Färben und zum Umarbeiten.
Wach- und Schließgesellschaft Mannheim, M 4, 4, Tel. 217 48. 21 076

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag!

Gefährliches SPIEL

mit **Jenny Jugo**
Harry Liedtke - K. Martell - Theo Lingen
Otto Tressler - A. Paintner - Will Dohm u. a.

Ein echter Jugo-Film voll Humor, voller Charme und voller Kultur

Wochenschau: Vernichtung der sowjet. Armeen
3.00 5.05 7.00 - Hauptfilm: 3.30 6.00 8.20 Uhr
- Jugend nicht zugelassen! -

U 5, 18 Nachlaß-Versteigerung! U 5, 18

Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am Mittwoch, dem 8. Oktober 1941, ab vormittags 9½ Uhr, mit Genehmigung des Nachlaßgerichts:

1 Kirschbaumschrank, 190 bis 220 cm
4 kompl. Betten mit Roßhaarmatratzen

1 Pitchpine-Küche, 5 versch. Schränke, 2 ll. antike Schränkchen, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, eine Chaiselongue, 3 Sofas, verschied. Sessel, 1 Gasbackofen, 1 Herd, 1 Gasherd, 1 klein. Eisschrank, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Regulator, 1 franz. Bettstelle, 1 ll. Büfett, 2 Nähtischchen, 1 Rauchtisch, 1 Ausziehtisch mit 4 Stühlen, 15 verschiedene Tische, Gehsteiler, Nachtstuhl, Gartenstühle, 1 brauner Teppich, 185–265, Linoleumteppich und Läufer, 4 gr. Kristallspiegel und verschiedene Spiegel, Lüster und Beleuchtungskörper, 2 gr. Marmorstatuen, Bücherregale, Garderobenständer, 2 B. Weingläser.
Ab 11 Uhr: Gemälde, Bilder, Figuren und eine Partie Bestecke.
Nachmittags ab 2 Uhr: Frauenkleider, Wäsche, Vorhänge, Porzellan und Gläser u. viel Hausrat.
Die Nachlaßpfleger
Ortsrichter Menz und Roseling.

Kaufgesuche

Mehrere
Übergardinen
u. Stores, 2,50×3 m, auch Küchenfenster-Vorhänge
zu kn. gesucht. Zuschr. u. 61 704 an Gesch.

Wohnungs-Tausch

Tausche (gemeinnützig) 1 Zim. u. Küche u. Zubeh., geg. 1½ 2 evtl. 1 Z. u. K. ab, m. bez. F. m. Werkstatt. Angeb. unt. 61 287 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Gut erhaltener 21 081
Flieger (Nachen)
zu verkaufen durch Gebr. Kluth, Duisburg-Ruhrort, Harmoniestraße 14.

1 Paar Damen-Schuhe
Gr. 36, u. Herren-Gummistiefel
Größe 44/45, Spiegelrahmen (Biedermeier) zu verkaufen. 61286
Wasser, N 3, 17.

Wegen Platzmangel schöner, kräftiger
Gummibaum
z. Dekorat. preisw. abzugeb. Ang. unt. 61 300 a. d. Gesch.
Achten Sie auf richtige Verdunkelung

2 gutgebaut. Kleinschränke 21 087
Zimmeröfen
preisw. abzugeben.
Moch, L 13, 18.

Wäschemangel
(Handbetrieb), billig, zu verkaufen.
Fernspr. 439 91. 21 074

Zu verkaufen gegen bar:
1 Kleiderschrank,
1 Schreibtisch,
1 Waschkommode m. Marmoraufsatz,
1 Schaukelstuhl, mehrere Stühle, Nußbaum,
1 Tisch mit Schubl., zwei Etageren, Spiegel, Kleiderhalter, Verschiedenes
Von 6–8 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. 21086

PALI J 1, 6

Erstaufführung
Der große Abenteuerfilm
Liebe Männer und Harpunen!
(Walfänger)
Die neueste Wochenschau
Jugend zugel.

Täglich von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr:
Die Attraktionen:
Jonny Walker & Erika
die Drahtseil-Attraktion
Nürnberger Spielzeug
die große Neuheit
Mary Erik & Co.
ein Märchen auf Gleitschuhen
und das sensationelle Programm!

Mittwoch, 15.45 Uhr
pünktlich:
Hausfrauen-Vorstellung

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: 197
a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke, Foto-Apparate u. dergl. am Mittwoch, 8. Oktober 1941;
b) für Fahrräder, Anzüge, Mäntel, Weißwaren, Schuhe u. dergl., außerdem ein Posten gefundener Fahrräder des Polizeipräsidiums am Dienstag, dem 14. Oktober 1941;
c) für Anzüge, Mäntel, Werkzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 16. Oktober 1941.
Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). Dauer der Versteigerungen am 14. und 16. d. M. von 9–15 Uhr.
Städt. Leihamt Mannheim.

Vermietungen

In best. Lage am Waldpark, Einf.-Haus,
2 gut möblierte Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) mit Heizg. u. fl. Wasser zu verm. Auch mit 2 Betten u. Küchenbenutzung an 2 berufstät. Damen. Tel. 226 16 v. 12–3 u. ab ½8 abends. 61298

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Lange Str. 45, 4. Stock.
F 3, 1, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn sof. zu vm. 61296

Gut möbl. Zi.
in ruhig. Haushalt an berufst. Tattersallstraße 24, 2 Tr. 61288

Leset die NMZ!

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. im Zentrum, zu mieten gesucht. Evtl. Tausch gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Etagenhzg. im Zentrum. Preisangeb. unt. Nr. 20 923 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden
evtl. mit Wohnung oder Nebenraum, desgleichen fl., helle
Werkstätte
37 bis 50 qm, mit Wasser und Elektr., in d. Schwetzingervor oder Oststadt von Dauermiet. sof. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 21077 an die Geschäftsst.

2 leere Zimmer gesucht. Angeb. unter 61 301 an die Geschäftsst. d. Bl.

In Feudenheim:
Frdl. möbl. Zi.
auch Mansarde, m. Heizg. u. Badben. von berufst. junge Dame bald gesucht. Angeb. unt. 61 302 an die Geschäftsst.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Statt Karten
TODES-ANZEIGE
Tieferschüttert bringen wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, treubesorgter Mann, unser lieber, bester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Friedrich Ehmann
im Alter von 50 Jahren, heute morgen von seinem schweren Leiden erlöst wurde.
Mannheim (D 3, 12), Augsburg, Edingen a. N., den 4. Oktober 1941.
In unsagbarem Leid:
Sofie Ehmann geb. Fiedler
Wilhelm Ehmann, Vater
Wilhelmine Thens geb. Ehmann, Schwester nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 7. Okt., nachm. 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. 5m6299

Statt Karten! DANKSAGUNG
Allen denen, die meinem lieben, unvergeßlichen Mann, unserem braven, einzigen Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen 5m6298
Paul Gentner
Obergefreiter in einer Flak-Abtlg.
das letzte Geleit gaben sowie durch Kranz- u. Blumenspenden in so überaus großer Zahl seiner gedachten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Mhm.-Waldhof (Waldpforte 20), 4. Okt. 1941
In tiefem Leid: Frau Ella Gentner geb. Köhler, Familie Paul Gentner und alle Verwandten.

Teppiche
reinigt, entmottet, entstaubt
Langjährige Spezialität
Färberei
Kramer
Werk Ruf 414 27

Fix-Fertig
der gebrauchsfertige Leimring muß jetzt zum Schutze der Obstbäume geg. Frostspanner angelegt werden. Vorrätig im 1301
Samenfachgeschäft
Hauer, S 6, 10
Fernsprecher 200 38.

Chem. Reinigung
Reparatur- u. Bügel-Anstalt
Haumüller
T 4a, 9 R 1, 14

Annelie
Die Geschichte eines Lebens
Ein neuer Spitzenfilm der Ufa mit
LUISE ULLRICH - KARL L. DIEHL
WERNER KRAUSS
Neueste Wochenschau
Beginn: 2.30 5.00 7.30 - Für Jugendliche ab 14 Jahren
Wir bitten die Nachm.-Vorstellungen zu bevorzugen
UFA-PALAST

Zeit zu sparen bei Mundpflege und Rasur da hilft dir Esbit, versuch es nur!
Trockenbrennstoff Esbit
zum Wärmen von Wasser für verschiedene Zwecke ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 35
Esbit

Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42

Mit dem 1. September 1941 hat das 3. Kriegs-Winterhilfswerk und damit zugleich das 9. Winterhilfswerk des deutschen Volkes begonnen. Die einzelnen Spendenarten und die Anweisung über die Abführung sind den Bezirksfirmen durch Rundschreiben bereits mitgeteilt. Das Winterhilfswerk gliedert sich in Spenden von Lohn und Gehalt, die Opfersonntag-Spenden, Warenspenden (worauf wir nochmals besonders hinweisen) und die Straßensammlungen.

Wir rufen die Angehörigen der Wirtschaft unseres Kammerbezirks zu Beginn des Kriegs-Winterhilfswerks 1941/42 zur tätigen Mithilfe auf. Der Erfolg muß unter allen Umständen das Ergebnis des Vorjahres übertreffen.

Die Spenden sind abzuführen an die Kreisführung des WHW in Mannheim, L 5, 6. Sie können eingezahlt werden auf folgende Konten:

Badische Bank, Mannheim	Konto Nr. 919
Commerzbank, Filiale Mannheim	Konto Nr. 4247
Deutsche Bank, Filiale Mannheim	Konto Nr. 40 066
Dresdner Bank, Filiale Mannheim	Konto W 74/25 074
Giro-Zentrale (Bad. Komm. Landesb.)	Einzahlungskonto bei d. Städt. Spark.
Städt. Sparkasse	Konto Nr. 5800
Postscheckkonto, Karlsruhe	Nr. 2216.

In Heidelberg sind die Spenden abzuführen an den Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes: Amt für Volkswohlfahrt, Heidelberg, Friedrichstraße 8. 21082

Industrie- und Handelskammer, Mannheim:
H. Goebels. Dr. Ulm.

Was ist im Steinmetz-Vollkornbrot enthalten?

Und wie kommt es, daß es so gut schmeckt? Nichts wird hineinmanipuliert, sondern alles, was das volle Korn an Nährstoffen enthält, bleibt drin! Nur wurde es vor der Vermahlung gründlich gewaschen und enthülst, d. h. die unverdauliche Holzfaser wurde entfernt. So kommt es, daß Steinmetz-Vollkornbrot sehr leicht verdaulich ist für jedermann. Essen Sie auch täglich Steinmetz-Vollkornbrot, hergestellt in den Bäckereien:

Fr. Häffner, O 5, 12
Fr. Schroth, S 4, 13
G. Wenneis, S 2, 22/23
A. Muschelknautz, Feudenh., Neckarstr.
H. Winkenbach, Sandhofen, Sandh. Str. 274

STEINMETZ

erhältlich in vielen Bäckereien, allen Reformhäusern und Lebensmittel-Geschäften

Achten Sie aber auf den Namen „**STEINMETZ**"